

Neujahrsempfang am 26.01.2016, anlässlich des 25. Jahrestages der Neugründung des Eisenacher Gewerbevereins 1991 e.V.

Guten Abend meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit habe, nach vielen Jahren wieder einmal zu einem Neujahrsempfang unseres Gewerbevereines hier oben stehen zu können.

Diese Veranstaltung lag mir immer sehr am Herzen und nach dem eben Erlebten, spüre ich besonders intensiv ein Glücksgefühl, welche Veränderungen in 25 Jahren möglich geworden sind.

Ich bin dankbar, dass ich gebeten wurde, heute einige Gedanken dazu zu äußern.

Den Versuch zu unternehmen, die Geschichte unseres Vereins, nun ohne Kamera, in Worte zu fassen.

In den letzten Tagen hatte ich Gelegenheit, in zahlreichen wiedergefundenen Ordnern, unsere bemerkenswerte Geschichte noch einmal zu erleben.

Was für eine Zeit, welche Emotionen, beim Anblick der zahlreichen Zeitdokumente.

Uns so darf ich Sie nun einladen, mich auf einer Zeitreise zu begleiten.

Sicher haben auch bei Ihnen das eben gehörte Lied und die dazu gezeigten Bilder Emotionen geweckt.

Bei mir nicht nur, weil ich glücklich auf meinen Enkel Eric am Schlagzeug schauen durfte, sondern besonders, weil es mich an die Wendezeit erinnerte, als dieser erfolgreiche Song der Gruppe METALLICA die Charts stürmte.

NOTHING ELSE MATTERS, NICHTS ANDERES ZÄHLT,

nichts anderes zählt, als Vertrauen, unbedingtes und bedingungsloses Vertrauen. Dies ist die Botschaft der Ballade von 1991, großartig interpretiert von jungen Leuten, an die vor 25 Jahren noch nicht zu denken war.

Auch wir brauchten damals Vertrauen, Vertrauen in uns selbst und in eine völlig neue Zeit, die nach dem „HEISSEN HERBST“ 1989 anbrach.

Spannende Wochen, die alles umkrepelten und uns in ein anderes Leben katapultierten.

Die Freiheit hatte gesiegt. Das Unvorstellbare war tatsächlich wahr geworden.

GLÜCK.

Für die Deutschen in Ost und West begann eine neue Ära des Zusammenlebens.

Nun galt es, mit Verantwortungsbewusstsein und Augenmaß Schritt für Schritt einen Zustand zu erreichen, in dem die Menschen hüben wie drüben in Freiheit und Würde miteinander

leben konnten. Ein Vertrauensverhältnis war zu schaffen, um gemeinsam ein Land zu gestalten, in dem sich auch unsere Kinder und Enkel wohlfühlen können.

Das war unser Ziel.

Wie man soeben erleben konnte, ist es uns bis jetzt ganz gut geglückt. Unsere Nachkommen fühlen sich sichtlich wohl.

Darauf können wir alle stolz und glücklich sein, die wir jeder auf seine Weise daran beteiligt waren.

Mit viel Mut, Kompetenz, Kraft und Durchhaltevermögen haben wir den Weg in die andere Zeit geschafft.

Ich bin sehr dankbar, diese historische Zäsur miterlebt zu haben und mich heute mit einem gewissen Abstand daran erinnern zu dürfen.

Eine großartige und unvergessliche Pionierzeit.

Wir wussten, es wird Gewinner der Wende geben, jung genug das Leben selbst in die Hand zu nehmen, um sich etwas aufzubauen.

Sicher wird aber auch sein, wer seinen Job verliert, wer ganz neu anfangen muss, wird Nackenschläge einstecken müssen und die Wende ganz anders erleben.

17 Millionen Schicksale - das Leben war konkret.

Die eben gezeigten Aufnahmen des Eisenacher Fotografen Ulrich Kneise erinnerten uns an diese einmalige Zeitenwende.

Ein Glücksfall, dass wir auf solche künstlerischen Bilddokumente zugreifen können und danke Uli, dass du sie für uns heute zusammengestellt hast.

Sie zeigen das Zeitgefühl von damals.

Nicht mehr die DDR und noch nichts Gemeinsames.

Ungewissheit, was kommen wird.

Die Einheit hatte uns überrascht.

Nun galt es, Distanz zu überbrücken. Wir wussten schon bald: das braucht seine Zeit, aber auch unser MITTUN.

Nach dem 40-jährigen Aufbau der DDR, wurde nun der Umbau der Gesellschaft fällig.

Parallel dazu hatte die „Besichtigung des Ostens“ begonnen.

Wie ticken die frisch hinzugekommenen Brüder und Schwestern? Sind sie überhaupt „integrationsfähig“, wo sie doch noch nie eine Steuererklärung ausgefüllt haben?

Viele kamen, am Anfang manche mit sehr eigennützlichen Absichten.

Wir spürten, dass wir die Geschicke selbst in die Hand nehmen müssen, um nicht nur Zuschauer zu sein.

Wir wollten uns den aufrechten Gang erhalten, brauchten Selbstbewusstsein, um in dem für uns neuen System bestehen zu können.

Aus möglichst eigener Kraft, OHNE die Ratschläge der ersten „Glücksritter“.

Wir wollten uns die neue Welt nicht erklären lassen, sondern sie selbst entdecken.

Manfred Lindig sagte damals treffend:

„Das machen WIR jetzt, bevor es ein anderer macht“, symbolisch für die Zeit, in der Eisenacher zu Unternehmern wurden und ihren Erfolg in der Marktwirtschaft suchten.

Uns vereinten die Gefühle: Glück, Freude und Dankbarkeit über das, was 1989 geschehen war.

Viele begannen Anfang 1990 ein Wagnis einzugehen und machten sich selbstständig.

Auch ich gehörte dazu und wollte unseren 1972 über Nacht verstaatlichten Familienbetrieb reprivatisieren. Modrow Gesetze machten es möglich. Mein Großvater war von Rüsselsheim kommend seit 1925 an der Rennbahn bis 1950 Opelhändler und das wollte ich nun fortsetzen.

Also fuhr ich aufgeregt im Januar 1990 mit einem „Lada 2103“ in die Opel-Werkszentrale nach Hessen. Dort staunte ich nicht schlecht, als die Menschen aus den Werkhallen strömten und meinen Wagen bestaunten, statt den gerade frisch auf den Markt gekommenen „Calibra“.

Eine gute Basis, um ins Gespräch zu kommen, meine Geschichte zu erzählen und mich zu bewerben.

Freundlichst aufgenommen, erhielt ich bereits im März 1990 einen Händlervertrag.

Mein Eigenkapital betrug ca. 2.500,00 Ostmark. Kurz darauf erhielt ich die ersten Kredite, ohne irgendeine Sicherheit!

Für mich heute noch erstaunlich, dass ich das nicht als Risiko empfand, sondern als große Chance.

Der Beginn meines selbständigen Unternehmertums.

Warum erzähle ich ihnen das?

Weil ich durch diese Umstände bereits am 05. Oktober 1990, zwei Tage nach der deutschen Wiedervereinigung, mit großer Begeisterung beim Start des Vectra Montagewerkes, der inzwischen begründeten Gemeinschaftsunternehmung „Opel-AWE“, dabei sein durfte und dort auf einen „echten Wessi“ traf.

Es war der damalige Präsident des Rüsselsheimer Gewerbevereins, Horst Meffert. Er machte mir gleich nach der Veranstaltung sehr deutlich klar, dass wir die Sache hier selbst in die Hand nehmen und rasch einen Gewerbeverein gründen sollten.

Ich gewann Vertrauen. Es begann eine langjährige Freundschaft.

Zwar kannte ich Sportvereine, aber was ist ein Gewerbeverein?

Es folgten zahlreiche neugierige Besuche in Rüsselsheim, die uns klar machten, was zu tun ist.

Wohlthuend spürten wir ehrliche Unterstützung und aktive Einflussnahme von Freunden, dass wir schon bald den Mut hatten, zur Gründungsversammlung in den „Glockenhof“ einzuladen.

Großen Dank und Respekt unserem damaligem Paten Horst Meffert, sowie den vielen Mitgliedern des Rüsselsheimer Gewerbevereins. Sie waren die passenden Geburtshelfer zur rechten Zeit.

Vor ein paar Tagen waren wir nach einer längeren Pause wieder Gäste beim Rüsselsheimer Neujahrsempfang.

Es war wie damals, eine herzliche Begegnung.

Ich freue mich heute besonders über den Besuch des derzeitigen Präsidenten Dirk Schäfer mit seiner Frau hier bei uns und wünschte mir eine Wiederbelebung der Kontakte zwischen beiden Vereinen und auch Städten, die nunmehr von einem „Erfahrungsaustausch“ geprägt sein könnten, zum gegenseitigen Vorteil.

Aber zurück zum Tatort.

Tatzeit: 04. Februar 1991, ca. 20:00 Uhr

Tatthergang: Gründung eines Gewerbevereins

Tatbeteiligte: 40 Gewerbetreibende aus Eisenach

Tatmotiv: zum Wohle Eisenachs,

so zu lesen auf der Titelseite des Eisenacher WM TIP vom Tag darauf und zeitgleich im RÜSSELSHEIMER ECHO.

Es war kein Stuhl mehr frei im überfüllten Saal des Hotels. In dieser Enge brachten Landrat Dr. Kaspari und Bürgermeister Dr. Brodhun zum Ausdruck, wie wichtig auch sie dieses neu zu schaffende Verbindungsglied hielten.

Es war unser erklärtes Ziel, einerseits den Kontakt und die Meinungsbildung innerhalb der Gewerbetreibenden auf vielerlei Weise zu fördern, zugleich aber auch Partner gegenüber der Stadtverwaltung, Kreisverwaltung und politischen Gremien zu sein.

Wir wollten bei der Stadtgestaltung mitwirken, wertvolle Bausubstanz erhalten und besonders darauf achten, dass ein leistungsfähiger Einzelhandel der Stadt für ganz Westthüringen Anziehungskraft verleiht.

Bei der sensiblen Ausweisung neuer Gewerbeflächen in und am Rande der Stadt wollten wir mitwirken, um die Innenstadt lebendig zu halten.

„Von den Westdeutschen kann man viel lernen“, meinte Horst Meffert zu uns, „vor allem von deren Fehlern, denn wir hätten jetzt die einmalige Chance, irreparable Fehlentscheidungen zu vermeiden“.

Das war Ansporn genug!

Alle Wahlgänge erfolgten wie zu DDR Zeiten einstimmig und der erste geschäftsführende Vorstand repräsentierte die Branchenvielfalt des Eisenacher Gewerbes. Die Spannweite der Gründungsfirmen reichte vom Ein-Mann-Betrieb über die Sparkasse bis zur Adam Opel AG.

Die Satzung übernahmen wir zunächst einmal von Rüsselsheim, sie hatte sich dort bewährt.

Ich möchte mich an diesem besonderen Tag nochmals bei meinen Weggefährten von damals bedanken, dafür, dass sie trotz aller Alltagsschwierigkeiten einen erstaunlichen Mut an den Tag legten und wir gemeinsam einfach loslegten und vertrauensvoll untereinander, Verantwortung in der Leitung des neuen Vereins übernahmen.

Wir waren mit ganzem Herzen Eisenacher und wollten dazu beitragen, dass unsere Heimatstadt mit so viel großartiger Geschichte und besten Voraussetzungen wieder zu einer blühenden Stadt wird, zu einem Leuchtturm in Thüringen.

Wir waren der festen Überzeugung, dass ein starker Mittelstand das Rückgrat einer starken Stadt darstellt. Beide Seiten müssen sich gleichermaßen entwickeln und ergänzen.

So einfach ist das. Dafür sind wir angetreten.

Die Pioniere von damals, neben so vielen anderen mutigen Eisenachern, waren der 1. frei gewählte Vorstand unseres Vereins:

Es war die PETERRIEGE mit:

Peter Husemann, Peter Bresagk, Peter Bock, Peter Assenmacher

und dazu noch Jochen Thureau, Horst Ihling und Albert Schmidt.

PACKEN WIR ES AN. ALLE FÜR EISENACH. Es gab so viel zu tun!

Das ist nun fast auf den Tag genau 25 Jahre her.

Hätte die deutsche Geschichte einen anderen Verlauf genommen, könnte es bereits der 179. Jahrestag sein. Und das kam so.

Die Erstgründung des Eisenacher Gewerbevereins war bereits im Jahr 1837 durch einflussreiche erfolgreiche Eisenacher, die in den folgenden Jahrzehnten bahnbrechende Neuerungen durchsetzten.

„Kanalisation, Straßenbahn, Gaswerk, Straßenbeleuchtung sind nur möglich gewesen, weil ein weitsichtig agierender Gewerbeverein in Eisenach tätig war“, erfährt man aus Berichten.

1934, kurz vor dem 100. Jahrestag löst sich der Verein auf Betreiben der NSDAP auf und es vergehen 57 Jahre bis zu unserer glücklichen Neugründung nach dem Mauerfall.

Womit beschäftigten wir uns in der Anfangszeit? Lassen Sie mich dazu einige Beispiele nennen:

So viel war neu für uns, z.B. wurde das Investitionsprogramm „Aufschwung Ost“ aus der Taufe gehoben und wir organisierten dazu die ersten Informationsveranstaltungen.

Es gelang uns, Aufträge z. B. für den Aufbau des neuen Opelwerkes an unsere Mitglieder zu vermitteln. Es ging los!

Die Organisation des Weihnachtsmarktes war eine der nächsten Herausforderungen. Wie stolz waren wir, als die erste selbst gefällte Tanne Weihnachten 1991 auf dem Markt in die Höhe ragte.

Auch die Beteiligung von 50 Vereinsmitgliedern und der Erfolg der „1. Thüringschau“, die nicht etwa in Erfurt stattfand, sondern in Eisenach, machte uns zuversichtlich. Über 300 Aussteller und 100.000 Besucher.

Im gleichen Jahr kam es unter der Federführung des Gewerbevereins zur Gründung der „Aktionsgemeinschaft Wartburgstadt“, speziell für die Entwicklung der Innenstadt installiert.

Große Verdienste erwarben sich dabei in der Folgezeit Jochen Thureau und Ralf Schwager.

Nicht zu vergessen, auch unser langjähriger Sekretär Jürgen Hensgen, der viele Jahre die Interessen unseres Vereins in hervorragender Weise und mit großem persönlichem Engagement und Fingerspitzengefühl vertreten hat.

Zahlreiche Veranstaltungen zur Belebung des städtischen Lebens wurden von nun an regelmäßig organisiert.

Ins Leben gerufen wurde ein wöchentlicher Stammtisch, der Vereinsmitglieder untereinander, wo wir uns in gemütlicher Runde außerhalb des Tagesgeschäftes austauschen konnten.

Es folgten Gewerbeabende im Bürgerhaus, aus der sich die beliebte und später öffentliche „Party Nr. 5“ oder wie man heute zu sagen pflegt, „PARTY NUMBER FIVE“ im Thüringer Hof entwickelt hat.

Am 17. Januar 1993 gab es hier im Theater den ersten Neujahrsempfang, der später zusammen mit der Stadt durchgeführt wurde.

Das lag nahe, da beide Ausrichter das Wohl der Wartburgstadt im Focus haben.

Zur gleichen Zeit brachten wir erstmalig unser Vereinsblatt heraus, welches 4 x jährlich unsere inzwischen ca. 300 Mitglieder informierte.

Ab Oktober 1993 trifft sich der „Industrielle Stammtisch“ auf der Wartburg, den Klaus Lantzsch erfolgreich führt.

Und dabei immer wieder zur Belebung der Innenstadt:

„feste Feste“ feiern.

„Hanjörg- und Kartoffelfest“, sowie die „Nacht der Mode“ wurden erfunden und erfreuten sich zunehmender Beliebtheit bei den Eisenachern und den Gästen der Stadt.

Besonders der „Runde Tisch“ und der „Treff Sicherheit“ beim Oberbürgermeister waren nicht mehr wegzudenken. Hier konnten wir uns bei allen Projekten in Eisenach mit einbringen und unsere Auffassungen vertreten.

Wohlwissend, dass letztendlich nicht wir, sondern in demokratischer Weise der Stadtrat die Entscheidungen zu treffen hat.

Aber, wir konnten aus unserer Sicht sinnvolle Lösungen anbieten.

Natürlich entsprachen die Ergebnisse nicht immer unseren Vorstellungen.

Ein Zugewinn bei der Qualität der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung war es aber im Laufe der Zeit immer, durch das gegenseitige Kennenlernen und die Entwicklung von Vertrauen.

Dauerbrenner von Anfang an waren das Parkraumkonzept, die Ladenöffnungszeiten und natürlich seit 25 Jahren das Thema „Tor zur Stadt“.

Nun scheint es dank zahlreicher demokratischer Mitwirkungen und verschiedener Arbeitsgruppen eine Lösung im Konsens aller Beteiligten zu geben.

Ein kompromissbereiter Investor ist gefunden.

Das von uns seit 25 Jahren erhoffte Tagungszentrum mit Hotel, könnte ebenso ein belebendes Element werden, wie die großzügigen Parkmöglichkeiten, die wir uns auch immer zentrumsnah gewünscht hatten.

Einen Besuch der nahen Altstadt mit seinen Sehenswürdigkeiten und individuellen Einkaufsmöglichkeiten, wird sich kaum ein Gast entgehen lassen.

Vielleicht lässt sich sogar ein weiterer Gedanke aus den Anfangsjahren unseres Vereins realisieren.

Ein Brunnen, als „Quell von Lebensqualität“ zwischen den Gebäuden. Und warum nicht ein Gewerbebrunnen. Künstler unserer Region hätten sicher entsprechende Gestaltungsvorschläge.

So sehr hoffe ich, dass das Kapitel „Tor zur Stadt“ nach 25 Jahren nun entsprechend der objektiven Gegebenheiten beendet werden kann.

Sicher ein Kompromiss, aber allemal besser als eine Baugrube hinter einem schrecklichen Bretterzaun.

Es geht immer um das erfolgreiche Zusammenspiel von Politik, Gesellschaft, Gewerbe und Wirtschaft.

Kontinuierlich ist dieser Gedanke auch unter der Leitung von Ralf Schwager, Malcolm Crowsen und Jörg Ruffert Richtschnur des Handelns des Eisenacher Gewerbevereins gewesen.

Was in 25 Jahren in dieser Gemeinsamkeit erreicht wurde, kann sich sehen lassen, besonders, wenn man die Bilder vom Anfang und die Ausstellung „GRAU IN GRAU“ vor Augen hat, die gerade im Stadtschloss zu sehen war.

Zukunft hat, wer Zukunft schafft.

Diese Zukunft liegt nun in den Händen einer jungen Generation, die ich als sehr wissbegierig und tatkräftig erlebe.

1992 kam ein ganz junger Wessi aus Eschwege nach Eisenach, um sich hier nach seiner kaufmännischen Lehre selbstständig zu machen, und die Eisenacher mit Sportartikeln zu faszinieren.

Den „jüngsten Unternehmer Deutschlands“ bezeichnete ihn damals die Bildzeitung, als ich diesen jungen Mann kennenlernen durfte und er Mitglied unseres Vereins wurde.

Heute leitet er ehrenamtlich, gemeinsam mit einer motivierten Mannschaft, zu der sich für mich erfreulicherweise auch mein Schwiegersohn gesellte, die Geschicke unseres Vereins.

Lieber Jo, dazu wünsche ich dir immer ein gutes Händchen. Herzlichen Glückwunsch zur Geburt eurer Tochter Nora.

Nimm diese positive Stimmung mit in die Zukunft. Wir brauchen sie.

Probiert immer wieder etwas aus, auch wenn es mal nicht gleich auf Anhieb klappt:

Morgen ist auch noch ein Tag.

2017 wird dank Martin Luther und der Wanderbegeisterung der Deutschen das Jahr sein, welches das Gesicht unserer Stadt neu prägen wird.

Ihr werdet diese einmalige Chance mit Verstand und Kreativität nutzen.

Gemeinsam und vertrauensvoll.

Ihr werdet ein kompetenter und zuverlässiger Partner,
ein Motor zum Wohle unserer wunderbaren Stadt sein.

Ich habe Vertrauen!

Uns allen wünsche ich ein buntes Neues Jahr, mit möglichst vielen positiven Überraschungen. Bleiben wir neugierig und gesund dabei.

Der Blick in die Vergangenheit stimmte mich optimistisch für Zukünftiges.

Danke, dass Sie mich auf dieser Reise begleitet haben.

Es war mir ein glückliches Vergnügen.